

BLANKENESER
hospiz **AKTUELL**



Die Freudenbotschaft für Hirten, Schafe und Könige gilt auch den Menschen im Hospiz

Advent und Weihnachten im Emmaus Hospiz

Noch sind nicht alle 10 Betten im Hospiz besetzt, weil die Belegung Schritt für Schritt geschieht. Noch ist nicht alles perfekt, aber das Haus steckt bei aller Traurigkeit voller Leben. Im Wohnzimmer wird gelacht, ein Gast wartet eingehüllt in eine warme Decke auf ein selbstgekochtes Süppchen. Eine Mitarbeiterin bedient den Laptop, der Frühstückstisch des Personals ist gedeckt und manchmal hüpfen einem der kleine Hund einer Pflegerin entgegen. Warmherzig und lebendig geht es im Emmaus Hospiz zu, die Stimmung im Garten lässt erahnen, dass die Advents- und Weihnachtszeit naht. Die meisten Hospizgäste wissen, dass sie hier ihr letztes Fest erleben werden.

Darum bemüht sich das Pfl egeteam mit den Ehrenamtlichen darum, dass sich die Gäste des Hospizes umsorgt und geborgen fühlen. So bereitet man zahlreiche Angebote vor. Kerzen, Gebasteltes, Speisen, Musik oder Andachten sollen sich im Dezember auf das Christfest beziehen. Hospizleiter Andreas Hiller erklärt: »In jener stimmungsvollen Zeit geht es ja nicht um eine heile, sondern um eine heilige und getröstete Welt, das sollen unsere Gäste auch spüren.«

Die Deutschen wollen gern zuhause sterben, doch immer noch sterben die meisten in Kliniken und Heimen. Dafür ist die Zahl derer, die einmal in einem Hospiz sterben wollen, seit fünf Jahren von 18 auf 27 Prozent gestiegen. Das ermittelte die Forschungsgruppe Wahlen. Offenbar erleben immer mehr Menschen, wie intensiv man sich in Hospizen um Schwerkranken kümmert. »Es ist gut, dass unsere Arbeit zunehmend anerkannt wird.« kommentiert Andreas Hiller.

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

nun steht es da – unser Emmaus Hospiz! Wenn mich mein Weg häufig in das neue Haus führt, werde ich herzlich von einem Pfleger empfangen, rieche duftenden Kuchen, begegne unermüdlchen Ehrenamtlichen und dankbaren Gästen.

Ich bin stolz und froh über diesen Ort des Lebens, voll freundlicher Zugewandtheit und wohltuender Atmosphäre.

Ich freue mich auf den Advent und hoffe, dass sich erfüllen wird, was wir uns ersehnen: Wir warten auf das Kind, dessen Geburt uns Hoffnung und Licht bringt auf unsere gemeinsamen Wege, gerade dann, wenn sie nicht leicht sind.

Ein gesegnetes Fest und ein behütetes und erfülltes neues Jahr!

Clarita Loeck

Clarita Loeck,
Vorsitzende Blankeneser Hospiz e.V.



Erste Begegnungen:

Kurz notiert

Ausbildung

Am Donnerstag, den 11.1.2018 beginnt unser 13. Ausbildungskurs für ehrenamtliche Sterbebegleiter. Sie werden in 11 Monaten befähigt, Schwerstkranke zuhause oder im Hospiz zu begleiten. Auch die Bewältigung von Trauer steht im Ausbildungsprogramm.

Über Anmeldungen freut sich Clarita Loeck, Telefon 040/86 49 29 oder mobil 0173/239 16 41

Trauercafé

Das Café für Trauernde in Blankenese und den umliegenden Gemeinden soll auch 2018 stattfinden. An jedem dritten Sonntag im Monat von 15:00 bis 17:30 Uhr trifft man sich im Souterrain des Mühlenberger Wegs 64. In Anwesenheit ausgebildeter Trauerbegleiter kann man sich mit Menschen in ähnlicher Situation austauschen. Der erste Termin ist der 21. Januar.

Eine Anmeldung ist nicht nötig, wer aber Informationen braucht, melde sich bei Telefon 040/86 49 29 oder mobil 0173/239 16 41

Große Spende

Manche Hospiz-Gäste können ihr Bett nicht mehr verlassen. Um Andachten, Lesungen oder andere Veranstaltungen in ihre Zimmer zu übertragen, ist eine Anlage installiert worden. Eine Ehrenamtliche spendete 1200 € für die Anlage und ihre Installation.

Impressum

Blankeneser Hospiz e. V.
Willhöden 53, 22587 Hamburg

Redaktion: Clarita Loeck, Iris Macke,
Hinrich C. G. Westphal (visdP)
Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg
Druck: Druckzentrum Neumünster
Bilder: S 4: Fred Froese/gettyimages;
alle anderen Boris Rostami
Gedicht S.4: aus Rudolf Otto Wiemer,
Der Augenblick ist noch nicht vorüber (Kreuz
Verlag 2001) Rudolf Otto Wiemer Erben,
Hildesheim

www.blankeneser-hospiz.de

Eine Rose und ein Engel



Bettina Orlando: »Hier bin ich zuhause.«

Bettina Orlando hat viel zu tun. Erst gestern war die stellvertretende Pflegedienstleiterin von einem USA-Besuch zurückgekommen, gleich abends musste sie im Gemeindehaus der Blankeneser Kirche referieren. Jetzt, im Emmaus Hospiz hat sie gerade eine Teambesprechung beendet, zur gleichen Zeit treffen verweinte Angehörige ein, deren Verwandter hier vor einer halben Stunde gestorben ist, an einer schönen kleinen Tafel im Eingangsbereich sind sein Name und seine Lebensdaten aufgeschrieben, er wurde 62 Jahre alt. Zum Interview geht Bettina Orlando mit uns in den herbstlichen Garten.

Einmalige Gelegenheit

Trotz Stress und Jetlag sieht die 49jährige Mutter zweier Söhne zufrieden aus, sie liebt ihren Beruf. Orlando hat Literaturwissenschaften und Philosophie mit Schwerpunkt Ethik studiert, aber ihr Traum war es immer, Kranke zu pflegen. Schon als Studentin saß sie das erste Mal am Bett eines Sterbenden und fühlte: Hier gehöre ich hin. Als sie Jahre später in einem Hospiz arbeitete, wusste sie: Ich will nie wieder etwas anderes machen, denn hier bin ich zuhause.

Als Hospizleiter Andreas Hiller sie im Februar dieses Jahres fragte, ob sie seine Stellvertreterin in dem neuen Blankeneser Hospiz werden wolle, sagte sie sofort ja. Hiller und sie hatten schon früher zusammengearbeitet, die beiden sind befreundet und fühlen sich in ihrer Arbeit auf einer Wel-

lenlänge. Sie schwärmt: »Gemeinsam etwas Neues anzufangen und seine eigenen Ideen miteinbringen zu dürfen, ist eine einmalige Gelegenheit!« Noch muss manches in dem Neubau improvisiert werden, Pflegeleiter Hiller hat sogar bis vor zwei Wochen im Hospiz gewohnt, aber allmählich kehrt Ruhe ein. Ab November hat das Emmaus Hospiz genug Personal, um bereits acht der zehn Betten zu belegen, und die werden dringend gebraucht.

Mission erfüllt

Am 5. September wurde die erste Bewohnerin ins Hospiz gerollt, wach und positiv, das Team stand Spalier und begrüßte sie herzlich. Sie durfte sich ihren Raum aussuchen, auch einen handgefertigten Engel aus Filz – er wurde mitbeerdigt, als sie nach sechs Wochen starb.

Bettina Orlando: »Der zweite Gast an jenem Tag hat allerdings nur zehn Minuten gelebt, eine Geschichte, die ich selten ohne Tränen erzählen kann, weil das für uns Aufbruch, Feuertaufe und Zeugnis zugleich war. Um 11 Uhr sollte der Gast eigentlich einziehen, aber um 12 Uhr kam eine Kollegin und sagte: »Da draußen steht ein Krankenwagen, aber es passiert nichts.« Sie ging hinaus, kam wieder und sagte: »Der Patient liegt schon aktiv im Sterben und die Sanitäter wissen nicht, was sie jetzt machen sollen, er wird wohl im Wagen sterben.« Da haben Andreas Hiller und ich gesagt: »Das soll auf keinen Fall passieren«, sind in den Krankenwagen gelaufen und haben den Sanis gesagt: »wir übernehmen jetzt.«

Ich habe seinen Kopf in den Arm genommen, die Hand gehalten und ihm gesagt, dass er jetzt zuhause angekommen sei, dass er Frieden und Ruhe habe und dass wir ihn nicht alleine lassen. Wir haben ihn in sein Zimmer gebracht und umgebettet, wir haben ihm die Hände aufgelegt, gebetet und zu ihm gesprochen. Wir sind einfach dageblieben und nach zehn Minuten ist er ruhig eingeschlafen. Wir haben ihn dann gewaschen und ihm einen Engel sowie eine Rose in die Hand gegeben.

Dann kam seine Familie zu Besuch, schockiert, dass es so schnell gegangen war, sie wurde dann aber ruhig. Wir haben ihnen zugesichert, dass ihr geliebter Mensch bis zum nächsten Tag bei uns bleiben könne, und dass er dann mit einem würdigen Geleit abgeholt werden würde. Die Familie hatte wohl im Krankenhaus keine guten Erfahrungen gemacht und drück-

te immer wieder aus, dass sie es gar nicht fassen konnte, dass er hier mit so viel Würde behandelt wurde. Dann kam eine Freundin der Ehefrau noch einmal zurück und fragte: »Der Engel, den er hat, kann er den behalten? Darf der mit beerdigt werden?« Wir sagten: »selbstverständlich!«, Sie antwortete: »Dann ist es gut, dann kann seine Frau heute Nacht auch ruhig schlafen.« Das gab für uns in all dem Chaos der halben Baustelle und all der Improvisation das Gefühl: Wir konnten dem Menschen einen würdigen, ruhigen Abschied bescheren, und haben jetzt das gemacht, wofür wir hier sind. Mission erfüllt. So dramatisch das war, hätten wir eigentlich keinen besseren ersten Tag haben können. Inzwischen haben wir schon über zwölf Gäste verabschiedet.«

Gesegnete Arbeit

Bettina Orlando ist ganz erfüllt, sie fährt fort: »Was ich in Amerika immer ganz toll fand, dass wir dort Geistliche im Krankenhaus hatten, die uns einmal im Jahr die Hände gesegnet

haben. Das weicht etwas ab von dem rein Klinischen und kommt aus der christlichen Tradition des Handauflegens und Heilens. Auch wenn man niemanden mehr körperlich gesund machen kann, ist doch die Heilung geistig und in der Seele möglich. Die Segnung war mir immer sehr bedeutungsvoll, weil es ja eine gesegnete Arbeit sein soll und weil in der Pflege die menschliche Berührung gerade am Ende des Lebens sehr wichtig ist. Auch in Blankenese wurden Herrn Hiller und mir zum Beginn unserer gemeinsamen Arbeit die Hände gesegnet und das war sehr schön.«

Zu Weihnachten wünscht sich Bettina Orlando Frieden und Geborgenheit: »Meine halbe Familie ist in den Vereinigten Staaten, die andere halbe ist hier. Aber Weihnachten findet im Herzen statt. Die Friedensbotschaft gilt den Gästen und uns zugleich, das ist immer gegenseitig, und dass die Kirche neben unserem Hospiz steht mit ihren Weihnachtsgottesdiensten, ist wunderschön, so sind auch wir ein Teil der Gemeinde.«



Blüten und Licht
im Raum der Stille



Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.

Sie gehen leise, sie müssen nicht schreien,
oft sind sie alt und hässlich und klein,
die Engel.

Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand,
die Engel.

Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand,
oder er wohnt neben dir, Wand an Wand,
der Engel.

Dem Hungernden hat er das Brot gebracht,
der Engel.

Dem Kranken hat er das Bett gemacht,
und er hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht,
der Engel.

Er steht im Weg und sagt: Nein,
der Engel.

Groß wie ein Pfahl und hart wie ein Stein –
es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.

Rudolf Otto Wiemer

Kontakt und Informationen

Emmaus Hospiz gGmbH
Godeffroystraße 29a · 22587 Hamburg
Telefon 0 40 / 780 69 20-0
Fax 0 40 / 780 69 20-19
hiller@pflagediakonie.de
www.blankeneser-hospiz.de



Ein Unternehmen des Verbundes der
Pflegediakonie Hamburg-West/Südholstein
gGmbH

Stiftung Emmaus Hospiz
Clarita Loeck
Willhöden 53 · 22587 Hamburg
Telefon 0 40 / 86 49 29
hospiz@blankeneser.de

**Über eine Spende zur Unterstützung
unserer Arbeit freuen wir uns sehr**

Emmaus Hospiz gGmbH
HASPA IBAN DE64 2005 0550 1002 2175 27